

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbefehlgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Januar 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Versammlungs-, Vergütungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 9

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

**Artikel:** Unser Gewerbe in der berufsgenossenschaftlichen Statistik. Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Geschäftsbericht des Statistischen Ausschusses für Privatversicherung für das Jahr 1915. **Korrespondenzen:** Bitterfeld, — Leipzig (M.-S.), — Ithoe, — Landsberg a. W., — Lindenfels.  
**Rundschau:** Kleine Jahresberichte für den „Korr.“ — Unpünktliches Eintreffen des „Korr.“ — Nachahmungsweite Beispiele zur Erklärung des Durchfallens. — Steuerungsanlagen für Fahrten. Sämtlich für Diebstähle aus Druckereibetrieben. — Umlände Feststellung der eingegangenen Zeitungen und Zeitschriften. — Der deutsche und der französische Buchhandel. — Erneuter Preisausschlag für Buchbinderarbeiten. — Annäherungen der Gewerkschaftszentralen über die Ablehnung des deutschen Friedensangebots. Offene Anlieferung der Briefe nach Österreich und Ungarn.

### Unser Gewerbe in der berufsgenossenschaftlichen Statistik

#### I.

Obgleich in Nr. 108 v. J. in der „Rundschau“ die Statistik der Buchdruckerberufsgenossenschaft kurz Berücksichtigung gefunden hat, soll im nachfolgenden an der bewährten Praxis einer eingehenderen Würdigung dieses für unsern Beruf wichtigen Materials festgehalten werden.

Mußte schon im Vorjahre darauf hingewiesen werden, daß die Einwirkungen des Weltkriegs im Geschäftsberichte der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft für das Jahr 1914 in durchaus wenig erfreulicher Weise zum Ausdruck kommen, so trifft das in dem wegen der bekannten Raumwierigkeiten erst jetzt zur Besprechung stehenden Bericht für das Geschäftsjahr 1915 in noch weit größerem Umfange zu.

War es 1914 nicht möglich gewesen, Einzelangaben über Personenzahl und Entlohnung der verschiedenen Berufsgruppen (Handseher, Maschinenseher, Drucker, Hilfsarbeiter, Lehrlinge) zu geben, so ist diesmal der gewerbestatistische Teil des Jahresberichts dahingehend wieder ergänzt worden. Bei Besprechung der Lohnverhältnisse auf Grund des Genossenschaftsberichts ist allerdings zu berücksichtigen, daß sich ein mit den Verhältnissen im reinen Buchdruckgewerbe völlig deckendes Bild nicht ergeben kann. Das geht daraus hervor, daß im Berichtsjahr insgesamt 138330 Personen bei der Buchdruckerberufsgenossenschaft versichert waren, von denen aber nur 69106, also rund die Hälfte, Buchdruckvollarbeiter (Seher, Drucker, Hilfsarbeiter, Lehrlinge) waren, während die übrigen versicherten Personen in der Hauptsache den Nebenbetrieben, die in der Unfallversicherung bekanntlich dem Hauptbetriebe folgen, angehörien (Buchbinder, Lithographen und Steindruckerei, Chemigraphen usw.). Unterschied ist eine nicht unerhebliche Anzahl von Buchdruckvollarbeitern anderen Berufsgenossenschaften zugehörig, so vor allem der Papierverarbeitungsberufsgenossenschaft, wenn sie in Betrieben beschäftigt werden, in denen Buchbinderi oder Steindruckerei vorherrschend sind. Immerhin sind die statistischen Angaben interessant und wertvoll genug, um hier mit den Vergleichsziffern der beiden Vorjahre 1913 und 1914 gewürdigt zu werden.

Nach dem Berichte verdienen die sämtlichen versicherungspflichtigen Personen durchschnittlich im Jahre 1913: 1219 Mk., 1914: 1202,19 Mk., 1915: 1152,99 Mk. Wie so oft, trägt aber auch hier der Schein, wenn man diese Zahlen als Beweis für einen allgemeinen Rückgang des Durchschnittseinkommens der in Buchdruckereien beschäftigten Personen ansehen wollte. Dieser Rückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Zahl der vollwertigen Arbeiter durch Einberufungen zum Heer außerordentlich zurückgegangen ist, während die der Arbeiterinnen und Jugendlichen — hauptsächlich der Lehrlinge — nur wenig vermindert ist. Diese jetzt verhältnismäßig hohe Zahl gering entlohnter Personen drückt naturgemäß das Durchschnittseinkommen der Gesamtzahl der Beschäftigten.

Das Bild ändert sich schon, wenn man die Löhne der im Gewerbegebiet der Buchdruckerei allein Beschäftigten (eingeschlossen die Hilfsarbeiter und Lehrlinge) herauszieht. Es ergeben sich da folgende Durchschnittseinkommen: 1913: 1325,98 Mk., 1914: 1291,33 Mk., 1915: 1255 Mk. Von

dem im Jahre 1915 gezahlten Gesamteinkunft von 159493434 Mark entfallen 86738314 Mk. auf die im Buchdruckgewerbe allein beschäftigten 69106 Personen, während auf die übrigen 67465 Personen nur 72755120 Mk. oder im Durchschnitt auf jede einzelne 1078,41 Mk. kommen, so daß sich im Jahresarbeitsverdienst ein Unterschied zwischen den in den Buchdruckereien und den in den Nebenbetrieben Beschäftigten von 176,59 Mk. ergibt.

Aber die Durchschnittseinkommen der einzelnen Berufsgruppen gibt folgende Aufstellung Aufschluß:

	Handseher	Maschinenseher	Drucker	Rotationsdrucker	Hilfsarbeiter (einschl. Lehrlinge)
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1913	1726,87	2219,26	1720,14	2261,75	623,81
1914	1722,39	2217,07	1707,15	2243,—	605,89
1915	1778,10	2276,77	1784,30	2404,14	614,42

Wir sehen also im Jahre 1914 einen allgemeinen Rückgang des Durchschnittseinkommens aller Beschäftigter, während im Jahre 1915 der Durchschnitt von 1913 von den Hauptgruppen immerhin nicht unwesentlich überholt wurde. Die Ursachen für das Sinken in 1914 werden wir in der nach Kriegsausbruch einleitenden Geschäftsklaubeit im Buchdruckgewerbe und der dadurch bedingten Einschränkung nicht nur der Arbeitsstunden, sondern auch der betriebsüblichen Arbeitsstunden überhaupt zu suchen haben, während für den Aufstieg in 1915 die bessere Konjunktur und die zum Teil schon in diesem Jahre gewährten Steuerungsulagen größtenteils zum Ausdruck kommen werden. Die Spannung zwischen den Löhnen der einzelnen Gruppen, die bei Hand- und Maschinensehern 498,67 Mk., bei Druckern und Rotationsdruckern 519,84 Mk. beträgt, ist eine sehr erhebliche und läßt allerhand Kombinationen zu.

Die Zahl der bei unrer Berufsgenossenschaft versicherungspflichtigen Personen ist von 134381 Personen im Jahre 1913 auf 164329 im Jahre 1914 und auf 136571 im Jahre 1915 gesunken. Die einzelnen Berufsgruppen sind, soweit reine Buchdrucker in Frage kommen, an dem Rückgange wie folgt beteiligt:

	1913	1914	1915	Rückgang seit 1913 in Proz.
Handseher . . . . .	41883	34637	22887	45,35
Maschinenseher . . . . .	5685	5210	4157	26,88
Drucker . . . . .	13757	11735	7146	48,05
Rotationsdrucker . . . . .	1575	1519	1327	15,68
Seherlehrlinge . . . . .	11971	11126	10863	9,26
Druckerlehrlinge . . . . .	6004	6313	5517	8,11
Männliches Hilfspersonal . . . . .	8918	8124	6389	28,36
Weibliches Hilfspersonal . . . . .	14073	12484	10820	23,12

Wenn sich auch der Rückgang der männlichen Beschäftigten mühelos durch die erfolgten Einberufungen zum Heer erklären läßt — wobei als beachtenswert die verhältnismäßig geringe Beteiligung der Spezialarbeiter ins Auge fällt, während anderseits der Rückgang der Lehrlinge nicht unbedeutend ist —, erscheint die Minderung auch der weiblichen Hilfskräfte auf den ersten Blick überraschend hoch. Es erklärt sich dies aber daraus, daß erstens die Gesamtzahl der versicherten Betriebe um 96, das sind 1,1 Proz., gegenüber 1914 zurückgegangen ist, und daß zweitens auch die Zahl der Maschinen einen erheblichen Rückgang aufweist. Während noch im Jahre 1914 die Zahl der Betriebe von 8494 auf 8548 stieg, sank sie 1915 auf 8452. Die Zahl der Druckorte fiel im Berichtsjahre von 2585 auf 2579.

Vergleiche über die Betriebsgröße nach der Zahl der beschäftigten Personen anzustellen, ist müßig, da hier der Einfluss des Kriegs ganz unbedenkbar ist. Nur soviel sei erwähnt, daß die Zahl der Großbetriebe mit über 300 beschäftigten Personen von 65 im Jahre 1913 auf 43 im Jahre 1915 zurückgegangen ist, während die Kleinbetriebe bis mit zwei Beschäftigten in der gleichen Zeit eine Vermehrung von 2000 auf 3156 erfahren haben.

Aber die Zahl der beschäftigten Maschinen gibt nachstehende Tabelle Aufschluß, wobei als wahrscheinlich angenommen werden kann, daß der Rückgang zum Teil auf

die vom Feinde besetzten Druckorte, zum Teil auf die Stilllegung einzelner Betriebe oder einzelner Betriebsabteilungen zurückzuführen ist.

	1913	1914	1915	Mehr oder weniger gegen 1913
Buchdruckschnellpressen	20204	20518	19529	— 675
Siegeldruckpressen . . . . .	11072	11172	10414	— 658
Rotationsmaschinen . . . . .	1637	1658	1671	+ 34
Sehmaschinen . . . . .	4953	5162	5092	+ 139
Steindruckschnellpressen . . . . .	976	952	905	— 71
Schneidemaschinen . . . . .	9763	9970	9139	— 624
Insgesamt	48605	49432	46750	— 1855

Trotz Rückganges der Großbetriebe, an der Zahl der beschäftigten Personen gemessen, zeigt diese Tabelle an der Zunahme der Rotations- und Sehmaschinen augenscheinlich die Entwicklung zum Großbetrieb. Ohne den Krieg würde diese Entwicklung wahrscheinlich eine weit intensivere gewesen sein.

#### II.

So wenig erfreulich die vorhergehenden Darlegungen das Buchdruckgewerbe in wirtschaftlicher Beziehung erscheinen lassen, so kann andererseits mit größerer Befriedigung von den Angaben Kenntnis genommen werden, die auf die Unfallstatistik selbst Bezug haben. Die Zahl der gemeldeten sowohl, als auch die der entschädigten Anfälle ist nicht nur rein ziffernmäßig, sondern auch prozentual zur Anzahl der beschäftigten Personen zurückgegangen.

	Es wurden Anfälle		Prozentzahl der entschädigten Anfälle	Durchschnittlich auf 100 Personen
	gemeldet	entschädigt		
1913	3930	512	13,0	2,75
1914	3435	437	12,7	2,63
1915	3024	353	11,7	2,55

Während die entschädigungspflichtigen neuen Anfälle, soweit sie sich an den Maschinen ereigneten, prozentual zurückgegangen sind — seit 1901 von 72,2 Proz. der Gesamtzahl der Anfälle auf 58,9 Proz. im Berichtsjahre —, sind die andern Anfälle entsprechend (von 27,8 auf 41,1 Prozent) gestiegen. Da die Zahl der Anfälle auf 100 beschäftigte Personen fast die gleiche geblieben ist (1901: 2,52 und 1915: 2,55), ergibt sich die Schlussfolgerung, daß die Unfallgefahren an den Maschinen dank der Unfallverhütungsvorrichtungen und der größeren Gefahrenkenntnis der Beschäftigten erheblich vermindert sind, während die allgemeinen Betriebsgefahren eine wenig erfreuliche Steigerung erfahren haben.

Die Unfallhäufigkeit an den einzelnen Maschinen läßt sich leider nicht einwandfrei feststellen. Wenn eine Tabelle sagt, daß auf 100 Maschinen von entschädigungspflichtigen neuen Anfällen 0,02 auf Sehmaschinen, 0,50 auf Siegeldruckpressen, 0,23 auf Buchdruckschnellpressen, 1,33 auf Steindruckschnellpressen, 2,21 auf Rotationsmaschinen und 0,19 auf Schneidemaschinen entfallen, so ist dies noch kein Beweis dafür, daß an den Rotationsmaschinen die Unfallgefahr um das Viererhalbfache größer als an Siegeldruckpressen ist. Es muß in Erwägung gezogen werden, daß an einer Rotationsmaschine in der Regel mehrere Personen tätig sind, während an den Siegelmaschinen meistens nur eine arbeitet. Ein einigermaßen anschauliches Bild über die Unfallhäufigkeit an den einzelnen Maschinen ergibt nachstehende Aufstellung über die im Jahre 1915 gemeldeten und erstmalig entschädigten Anfälle:

	Zahl der Anfälle	Gemeldete Anfälle	Entschädigte Anfälle
Buchdruckschnellpressen	19529	417	44
Rotationsmaschinen . . . . .	1671	299	37
Siegeldruckpressen . . . . .	10414	276	52
Sehmaschinen . . . . .	5092	77	1
Steindruckschnellpressen	905	45	12
Schneidemaschinen . . . . .	9139	85	18

Erheblich ist die Zahl der gemeldeten und entschädigten Anfälle, die herbeigeführt wurden durch Fall auf Treppen, Leitern, zu ebener Erde usw. mit 465 bzw. 76, durch Auf- und Abfallen, Stößen und Tragen mit 233 bzw. 13 und durch Fuhrwerke mit 197 bzw. 27.

Über die Unfallhäufigkeit in den der Buchdruckerberufsgenossenschaft unterstehenden Betrieben im Verhältnis zu andern Gewerben unterrichtet die nachfolgende Aufstellung. Es ist hier allerdings das Jahr 1914 herangezogen, da ein vollständiger Abschluß aller Berufsgenossenschaften für 1915 noch nicht vorgelegen hat. Dabei ist der Durchschnitt aller Berufsgenossenschaften, der der Buchdruckerberufsgenossenschaft sowie der Tabakarbeiterberufsgenossenschaft als der mit der geringsten, und der Knappschaffsberufsgenossenschaft als der mit der höchsten Unfallgefahr verletzten Berufsgenossenschaft angegeben. Danach entfielen auf 1000 Vollarbeiter:

	Gemeindefälle Unfälle	Entschädigte Unfälle
Bei allen gewerblichen Berufsgenossenschaften	62,23	8,05
Bei der Buchdruckerberufsgenossenschaft	20,65	2,23
Bei der Tabakarbeiterberufsgenossenschaft	5,82	0,49
Bei der Knappschaffsberufsgenossenschaft	146,21	15,06

Im Rechtsgange vor den Oberversicherungsämtern waren aus dem Vorjahre noch anhängig 10 Berufungen, neun kamen hinzu 145; insgesamt standen also 155 Berufungen im Streife. Davon wurden 124 erledigt, 31 wurden in das Jahr 1916 übernommen. Von den 124 erledigten Berufungen wurden 84 zurückgewiesen, 30 zugunsten der Verletzten entschieden und 10 durch Vergleich beigelegt.

In der Rekursinstanz beim Reichsversicherungsamt schwebten 11 von der Genossenschaft und 29 von den Verletzten eingereichte Rekurse; von den ersteren wurden 4 zugunsten der Berufsgenossenschaft entschieden, 2 wurden zurückgewiesen; von den Rekursen der Verletzten hatten 3 Erfolg, während 19 erfolglos waren.

Die von der Berufsgenossenschaft angestellten fünf technischen Aufsichtsbekannt haben im Berichtsjahre 1611 Betriebe mit 38037 beschäftigten Arbeitern revidiert; das sind 18,9 Proz. der Gesamtzahl der Betriebe und 27,5 Prozent der Gesamtzahl der Verletzten. Mängel wurden insgesamt 8095 festgestellt; ein Beweis dafür, daß die Unfallverhütungsvorschriften noch bei weitem nicht so beachtet werden, wie es im Interesse der Verletzten notwendig ist. Besonders wird gerügt, daß die Mängel an Schnellpressen recht zahlreich geworden sind, vor allem das Fehlen der vorgeschriebenen Warnungstafeln. Ebenso zeichnen sich die Siegelgedruckpressen durch eine besonders hohe Zahl vorhandener Mängel aus. Das Vorhandensein und die Beschaffenheit der Verbandskästen läßt gleichfalls recht häufig zu wünschen übrig. Wenn von denselben gelagt wird, daß sie beim Sinnen nicht selten mit Leeren Gläsern, Farbdöpfen, Schraubenschlüsseln usw. angefüllt sind, so liegt hier, wie auch im Berichte bemerkt ist, die Schuld an den Verletzten selbst. Bspredungen über Unfallverhütungsvorschriften in den Sparten- und Betriebsversammlungen ein mindestens von Zeit zu Zeit wiederkehrendes Schema sein.

Alles in allem darf wohl gesagt werden, daß auch der diesmalige Bericht der Buchdruckerberufsgenossenschaft Wissens- und Beachtenswertes für die Kostlegenchaft genug bietet. Es handelt sich nur darum, daß auch die entsprechende Nutzenanwendung daraus gezogen wird. My.

## Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

### Geschäftsbericht des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung für das Jahr 1915.

Die Tätigkeit des Aufsichtsamts für Privatversicherung fand im vorvergangenen Jahr unter den Einwirkungen des Krieges, wie ja auch das ganze Versicherungsgeschäft davon beeinflusst wurde. Zunächst sei bemerkt, daß die Zahl der beschäftigten Unternehmungen insgesamt 1914 bezug, gegenüber 1913 im Vorjahre. Es trat also ein Rückgang von 29 Unternehmungen ein. Der Zugang stellte sich auf 16, der Abgang dagegen auf 45 Unternehmungen. Unter den ausgeschiedenen befinden sich vorwiegend frühere eingeschriebene Hilfskassen, deren Zahl von 256 auf 242 gefallen ist. Im Bestande der im Reichsgebiete tätigen ausländischen Versicherungsunternehmungen ist keine Veränderung zu verzeichnen, nur schließen die dem feindlichen Ausland angehörigen Gesellschaften im Inlande seit Ausbruch des Krieges neue Versicherungen nicht mehr ab. Eine Ausnahme besteht zugunsten einer belgischen Unternehmung.

Über den Einfluß des Krieges auf die deutschen Versicherungsunternehmungen entnehmen wir dem Berichte, daß in der großen Lebensversicherung der Versicherungsbestand um rund 338 Mill. Mk. Versicherungssumme zurückgegangen, während im Jahre 1914 noch eine Zunahme von rund 152 Mill. Mk. zu verzeichnen war. Ferner zeigt die Volks- und Sterbegeldversicherung der großen Gesellschaften gegen 1914 einen mehr als doppelten Abgang, nämlich rund 127 Mill. Mk., gegen 56 Mill. Mk. 1914. In der Unfall- und Haftpflichtversicherung zeigt sich ein weiteres erhebliches Einlenken der Prämienentnahme, die hier als alleiniger Maßstab in Betracht kommt. Diese Minderung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß zahlreiche Versicherungen, besonders

Unfallversicherungen, infolge des Krieges außer Kraft gesetzt worden sind. Die Mindereinnahme gegen das Vorjahr beträgt im inländischen Geschäft für die deutschen und die im Deutschen Reich arbeitenden ausländischen Gesellschaften zusammen 27,2 Mill. Mk., und zwar in der Unfallversicherung 15,2 und in der Haftpflichtversicherung 12 Mill. Mk. In der Viehvericherung hat sich die Versicherungssumme um rund 15 Mill. Mk. vermindert. Ursache dieses Rückganges ist wohl zum Teil die Einstellung großer Mengen von Pferden zum Seeresdienst und die Verminderung des sonstigen Viehbestandes. In der Hagelversicherung hat das Neugeschäft noch einen Reingang von 409 Mill. Mk. Versicherungssumme ergeben. In der Feuerversicherung zeigte sich gegenüber Ende 1914 ein Anwachen der Versicherungssummen um 5823 Mill. Mk. im deutschen Geschäft. Dagegen ist der Versicherungsbestand im ausländischen Geschäft naturgemäß erheblich zurückgegangen, nämlich um rund 2664 Mill. Mk.

Der Bericht hebt hervor, daß von einer ernsthaften, die Lage der Verletzten irgendwie berührenden Erleichterung durch den Krieg auf dem Gebiete des Versicherungswesens innerhalb der Zuständigkeit des Amts nicht gesprochen werden könne. Dies gelte ganz besonders von der Sicherheit der Vermögensanlagen, wie von der Zahlungsfähigkeit der deutschen Gesellschaften. Auch für eine längere Dauer des Krieges sei Anlaß zu Beschränkungen nicht gegeben. Wie im Frieden, haben die deutschen Versicherungsunternehmen aller Zweige auch während des Krieges die verletzten Schäden durch ihre vertragsmäßigen Leistungen erleiden können. Darüber hinaus habe vor allem die Lebensversicherung im großen Umfange bei verletzten Kriegstodesfällen durch ihre Leistungen wenigstens einen Teil des Vermögensschadens ausgleichen können, der für die Hinterbliebenen durch den Kriegstod des Verletzten entfallen war. Unter andern haben die zehn großen in Berlin anfalligen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1915 über 197 Mill. Mk. Versicherungssummen ausgezahlt und über 44 Mill. Mk. Police darlehens gewährt. Bei ihnen waren von Anfang des Krieges bis Ende Mai 1916 Ansprüche auf rund 60232000 Mk. Versicherungssumme für Kriegstodesfälle angemeldet.

Was die Lebensversicherungen bei englischen und französischen Gesellschaften anbelangt, die in Deutschland Zweigniederlassungen haben, so waren die deutschen Vertreter der unter Reichsaufsicht stehenden Unternehmungen bemüht, die fälligen Ansprüche der deutschen Verletzten zu erfüllen. Die Auszahlungen, die von solchen Unternehmungen während des Krieges geleistet worden sind, belaufen sich ebenfalls auf recht beträchtliche Summen. Weiter wird noch darauf hingewiesen, daß die englischen und französischen Sachversicherungsgesellschaften aus dem deutschen Geschäft so gut wie ausgeschieden sind. Von den rund zehn Milliarden Versicherungssumme, die zu Beginn zu Kriegsbeginn bei ihnen in Deckung waren, laufen nach dem Stand am 1. April 1916 nur noch rund 655 Mill. Mk. Zu der Frage der Rechtsbeständigkeit der zwischen deutschen Versicherungsnehmern und den inländischen Zweigniederlassungen englischer oder französischer Sachversicherungsgesellschaften geschlossenen Versicherungsverträge für den Fall, daß der deutsche Versicherungsnehmer es bei dem Vorliegen eines Salvator- und Überführungsvertrages ablehnt, zu der betreffenden deutschen Gesellschaft überzutreten, ist die Rechtsprechung der Amts-, Landes- und Oberlandesgerichte bekauntlich keine einheitliche gewesen. Unter dem 11. Juni 1916 hat nun aber das Reichsgericht die Revision gegen ein Kammergerichtsurteil vom 14. Januar 1916 zurückgewiesen, wonach den Versicherungsnehmern das Rücktrittsrecht von dem Versicherungsvertrage mit der englischen Sachversicherungsgesellschaft eingeräumt ist.

Das Aufsichtsamts hatte sich noch mit der Frage der Gewährung von Versicherungsschutz in der Todesfallversicherung an Kriegsteilnehmer und mit der Auslegung der Bedingungen über die Kriegsversicherung vielfach zu beschäftigen. Mehrere Gesellschaften haben während des Krieges die zu Beginn festgesetzten Kriegsprämienätze erhöht. Eine Erhöhung kam namentlich für den gebienten und ungebienten Landsturm in Betracht. Hier soll die Kriegsgefährdung zu Beginn des Krieges häufig zu niedrig eingeschätzt worden sein, da die Gesellschaften zum Teil mit einer Verwendung des Landsturms außerhalb des Landes und unmittelbar gegen den Feind nicht rechneten. Auch im Berichtsjahre hat das Amt an dem Grundsatze festgehalten, daß der einmal erlangte Kriegsschutz dem Kriegsteilnehmer das beruhigende Bewußtsein geben muß, den vollen Versicherungsschutz während der Kriegsdauer ohne Rücksicht auf die mehr oder weniger gefährliche militärische Verwendung zu genießen. Der Kriegsteilnehmer hat den Befehlen und Anordnungen seiner Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten, und es liegt zum Teil außerhalb seines Willens, die erhöhte Gefahr zu vermeiden; aber auch die freiwillige Meldung zu einer mehr gefährdeten Tätigkeit darf im Interesse der Landesverteidigung durch das Außerkräftwerden des Versicherungsschutzes nicht irgendwie erschwert werden. Vorher Anzeig zu erstatten oder gar den Prämienunterschied zu entrichten, ist den Verletzten in vielen Fällen unmöglich. Selbstverständlich steht es dem Versicherer frei, von vornherein die Versicherung von Angehörigen besonders gefährdeter Truppengattungen abzulehnen. Ist aber einmal der Versicherungsschutz zugelassen (z. B. einem Angehörigen der Gattentruppen), so darf der Schutz nicht dadurch hinfällig werden, daß der Verletzte hernach zu andern gearteten militärischen Diensten (z. B. als Flieger, im Seedienste u. a.) verwendet wird.

Mit der Frage, was als Teilnahme an Krieg anzusehen ist, hat sich das Amt ebenfalls häufig beschäftigen müssen, zumal die Ansichten darüber auch bei den Ver-

sicherungsgesellschaften weit auseinandergehen. Erwähnung finden dann im Bericht einige Gerichtsurteile über den Begriff „Kriegsteilnahme“ in der Lebensversicherung. Es wird auch ein landgerichtliches Urteil erwähnt, wonach die Ausbildung als Erbkamerat noch nicht als Teilnahme an Kriegsereignissen im Sinne der Allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaft anzusehen sei. Ein Oberlandesgerichtsurteil verneinte die Frage der Teilnahme an Kriegsereignissen bei einem Verletzten, der bei dem Gericht einer Rekrutestation in Russisch-Polen tätig war und infolge Selbstmordes starb. Das Kammergericht sieht den Aufenthalt im Schützengraben aus bloßer Neugier seitens einer mit einem privaten Liebesgabentransport auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Person nicht als Teilnahme an Kriegsereignissen im Sinne der allgemeinen Versicherungsbedingungen der Gesellschaft an. Bei der Unfall- und Haftpflichtversicherung fand die Frage, ob es sich um Unfälle durch „Kriegsereignisse“ und Unfälle im „mobilen Militär- oder Seedienste“ handelte, eine verschiedenartige Auslegung und erforderte mehrfach die Vermittlung des Aufsichtsamts.

Zum Schluß sei bemerkt, daß dem Amt im Berichtsjahre 1916 255 Beschwerden und Anfragen zugehen, gegen 2155 im Vorjahre. Das Interesse der Verletzten wurde bei allen auftauchenden Streitfragen, soweit es natürlich immer mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen war, voll auf gewahrt. Soweit Beschwerden über die Abonnementversicherung eingingen, mußte sich das Amt darauf beschränken, die Unmöglichkeit seines Eingreifens festzustellen und die Verantwortung für etwa bestehende Mißstände abzuwehren. Dies kamme daher, weil das Reichsgericht wiederholt den Standpunkt vertreten hat, die Abonnementversicherung sei kein selbständiges Versicherungsgeschäft, sondern nur ein unselbständiger Bestandteil des gleichzeitig betriebenen Zeitungsverlagsgeschäftes. Wie aus dem Berichte hervorgeht, kann sich das Amt mit dieser Auslegung absolut nicht befremden.

Hamburg. M. Glödenberg.

## Korrespondenzen

**Bitterfeld.** Inmitten des Weltkrieges konnte am 1. Januar der „Bitterfelder Allgemeine Anzeiger“ sein 25jähriges Bestehen feiern. Gleichzeitig konnte am selben Tage der Inhaber, Herr Wilhelm Wachsmuth, auf eine 30jährige Geschäftstätigkeit zurückblicken. Unter dessen Leitung hat sich der Betrieb ständig erweitert; der Inhaber erfreut sich bei dem Personal der besten Wertschätzung. Bei Übermittlung ihrer Glückwünsche wurden den Beschäftigten je nach Dauer der Tätigkeit Geldgeschenke von 25 bis 10 Mk. nachwärts überreicht, auch die im Felde stehenden Kollegen wurden in gleicher Weise bedacht.

**Leipzig.** (Maschinenleher.) Am 14. Januar fand die Generalversammlung statt, die sehr gut besucht war. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des gefallenen Kollegen Moritz Reichardt aus Altenburg; er ist das 21. Kriegsoffer aus unsem Mitgliederkreise. Der Vorsitzende gab sodann einen Rückblick auf das verlossene Vereinsjahr. Von den bei Kriegsausbruch vorhandenen 385 Mitgliedern sind bis jetzt 279 zum Seeresdienst einberufen. Der Kasseebestand hat sich infolge der bedeutenden Ausgaben für die Mitglieder im Felde auf 772 Mark verringert. Trotz der Schwere der Zeit haben die Seßmaschinenbetriebe zugenommen (von 56 auf 59), und die Zahl der Seßmaschinen erhöhte sich auch (397 auf 406). Von diesen 406 Maschinen stehen 171 still. Diese 171 Maschinen verteilen sich auf 32 Druckereien, von denen 7 den Seßmaschinenbetrieb gänzlich eingestellt haben. In einer großen Leipziger Druckerei mit 86 Seß- bzw. Monotypseßmaschinen stehen allein 59 Maschinen still; in einer andern mit 39 Maschinen 25. Von 215 vorhandenen Maschinenleheren bzw. Monotypseßleheren sind 196 Verbands-, aber nur 167 Spartenmitglieder. Von den 52 Seßmaschinenbetrieben gewähren 42 die Feuerungszulage vom April 1916, während 8 Betriebe an deren Stelle eine dauernde, teilweise erhebliche Lohnzulage bewilligen. Die zweite Feuerungszulage war bis zum 1. Dezember 1916 von 38 Firmen gewährt. Angekündigt wurden bisher 28 Handseßer und 32 Wehrlinge. Kriegsschädigte Handseßer wurden in den hier eingerichteten Kurten 17 ausgebildet. Im Vereinsgebiete sind zum großen Teile Neuausgebildete an den Seßmaschinen tätig. Die Vorstandswahl vollzog sich glatt, indem der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt wurde.

**Hefwe.** Die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins beschloß, in Anbetracht der geringen Mitgliederzahl den Vorstand bis auf weiteres nur aus dem Vorsitzenden und dem Kassierer bestehen zu lassen. Die Familienunterstützung mußte infolge der zahlreichen Einberufungen um etwas gekürzt werden. Ausgezahlt wurden an die Familien der zum Seeresdienst einberufenen Kollegen seit Beginn des Krieges 2569,50 Mk. aus der Ortsvereinskasse. Eingezogen sind 41 Kollegen, davon 21 verheiratet. Gestanden sind 5 Kollegen. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 23. An Feuerungszulagen zahlen die beiden größeren Zeitungsdruckereien seit 1. April v. J. wöchentlich 2 Mk. Beim Vorstellwerden am 1. Oktober wurde von den Geschäftsleitungen erklärt, darüber nicht hinausgehen zu können, da die Rücklinien bereits überschritten seien. Die drei kleineren Druckereien zahlen wöchentlich jedoch 3 bis 5 Mk. Feuerungszulagen.

**Wandsberg a. W.** In der am 13. Januar abgehaltenen Generalversammlung unfres zur Zeit noch 27 Mitglieder zählenden Ortsvereins waren 20 Kollegen er-



schienen; außerdem hatten sich alle auf Urlaub hier anwesenden Frauengruppen (3) eingefunden. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen des Vorsitzenden, der Erstattung des Geschäftsberichts, dem Bericht unseres Kassierers über die Ortsvereinsfinanzen (170 Mk. Bestand) und einer Mitgliedsaufnahme gab der Vorsitzende L. Lange seinen Jahresbericht. Nachdem der Ortsvereinsbeitrag im Jahre 1915 zweimal erhöht werden mußte, konnten wir denselben jetzt wieder von 50 auf 30 Pf. ermäßigen. Dies wurde dadurch ermöglicht, daß die Zahl der zu unterrichtenden Kriegerfrauen von elf auf acht zurückgegangen war. Derselben haben wir seit Kriegsbeginn mit je 10 Mk. vierteljährlich unterstützt, was auch weiterhin geschehen soll. Im ganzen konnten wir bis jetzt an diese rund 800 Mk. aus Ortsvereinsmitteln zur Auszahlung bringen. Eingehend verbreitete sich der Vorsitzende über die Steuerungsangelegenheiten. Bezahlt werden bei der Firma R. Schneider & Sohn die Rechnungen im „Generalanzeiger“ 1 bis 2 Mk. monatlich darüber, während ein bei der Firma Cohn beschaffter Kollege einen das Minimum etwa 10 Mk. übersteigenden Lohn bezieht. Kritisch beleuchtete der Vorsitzende die auf dem letzten Bezirkstag in Frankfurt a. O. zutage getretene Tatsache, daß es in dieser Zeit des Gehiltemangels eine ganze Reihe von Kollegen nicht einmal fertigtgebracht habe, sich diese so minimalen Rechnungen zu sichern und stellte sich dabei auf den Standpunkt des „Korr.“, daß die Rückgriffbarkeit so mancher Kollegen, der letzten nicht zuletzt, alles andere denn eines Verbandsmitgliedes entsprechend sei. Von den durch die tariflichen Ausnahmestimmungen beschützten Rückwirkungen auf unser Gewerbe sind wir am Orte bis jetzt vorwiegend gelassen, obwohl schon kleine Anläufe zu dieser „Neuorientierung“ unternommen wurden. Eine erfreuliche Einnüchternheit trat bei den Neuwahlen zutage. In wenigen Minuten wurden der Vorstand, die Revisoren, Kartellbegleiteten und das Vereinslokal wiedergewählt — alles per Akklamation. Da anderweitige Vorschläge nicht erfolgten und sich die „Alten“ vollständig wieder zur Verfügung stellten. Gern wären die Kollegen nach diesem harmonischen Verlaufe der Versammlung noch ein Stündchen zum gemühtlichen Zeit übergegangen. Leider war es aber mittlerweile 10 Uhr geworden, und die Polizeitunde nötigte uns, mit dem Trompeter von Säckingen zu klagen: „Es wär' so schön gewesen“.

**Widenschaft.** Die am 14. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Durch den Zuzug vom Gau war es uns möglich, auch im vergangenen Jahr eine Weihnachtsfeier zu veranstalten und den Kriegerfrauen eine Weihnachtsfreude in bar zu bereiten. Die Zahl der Mitglieder beträgt nur noch 19, während wir bei Kriegsausbruch 92 Mitglieder zählten. Vier Kriegsbeschädigte sind zum Berufe zurückgekehrt. An Extramentierung wurden während der Kriegszeit 730,20 Mk. verausgabt. Die minimale Steuerungszulage wurde in sämtlichen Druckereien bewilligt, mit Ausnahme einer. Aus der Vorstandswahl ging Kollege Schmitz als Vorsitzender hervor und durch Wiederwahl Kollege Görschner als Kassierer.

## ○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Keine Jahresberichte für den „Korr.“!** Mit der Gesaktheit, die langjährige Erfahrung gelehrt hat, daß überwiegend das Gegenteil von dem für Verfassungen im „Korr.“ als notwendig Bezeichnetem geschieht, ist von uns in den meisten der seit Neujahr eingegangenen Korrespondenzen ungehörte Jahresberichterstattung wahrgenommen worden. Der zum Jahreschluss von 1916 gebrachte Artikel „Der „Korr.“ bittet um Wort“ hat also umsonst appelliert, auf die Raumerleichterung mehr Rücksicht zu nehmen. Einige Briefkastennoten, die sich gegen die schlimmsten Fälle, von Aufzählung belangloser drücklicher Angelegenheiten richteten, verpufften ebenfalls wirkungslos. Wir sehen uns daher zu der Erklärung veranlaßt, daß Jahresberichte von Orts-, Bezirks- und Spartenvereinen unbedingt aus dem „Korr.“ ferngehalten werden, und daß bei der Berichterstattung von Generalversammlungs- und Jahresbericht bis auf die wirklich allgemeintinteressierenden Momente alles zusammengefaßt wird. Es sei daran erinnert, daß in den Jahren 1910/11 verfaßt worden ist, durch eine besondere Zusammenstellung von kurzen Auszügen aus den Jahresberichten der Überschwemmung noch Herr zu werden, die Gefahr konnte aber trotzdem nicht beseitigt werden. Es liegt kein Anlaß vor, nochmals dieses fruchtlose Experiment zu versuchen, deshalb wird ebenfalls durchgeführt, was sich aus der Erfahrung heraus als richtig aufgezeigt hat.

**Unpünktliches Eintreffen des „Korr.“.** Den „Mitteilungen“ für den Gau Württemberg entnehmen wir, daß Nr. 3 (6. Januar) am 13. Januar in Stuttgart noch nicht zugestellt werden konnte. Es wird angenommen, das Paket sei infolge Loslösung der Adresse irgendwo unterwegs liegen geblieben. Die Gauerwaltung hat die Reklamation sogar telegraphisch betrieben. Bei den jetzt zur Anwendung kommenden Erasmistellen hat die Annahme, daß die für Stuttgart bestimmten Exemplare auf diese Weise unbestellbar geworden sind, vieles für sich. Da in den „Mitteilungen“ noch gesagt wird, der „Korr.“ gehe jetzt überhaupt unregelmäßiger als sonst ein, und aus andern Druckorten uns die gleichen Klagen zugegangen sind, so können wir nur wiederholt erfragen, in jedem

Falle größerer Verpätung Beschwerde zu führen. Es ist auch erwünscht, die Expedition des „Korr.“ davon in Kenntnis zu setzen, damit von hier aus beim Zeitungspostamt in Leipzig Vorstellungen erhoben werden können. Die Zustellung erfolgt hier pünktlich; eine Verpätung im Dezember wegen Störung an der Maschine war nicht so erheblich, daß eine große Verpätung dadurch eingetreten sein kann. Es sind aber nicht nur die durch Zugbeschränkungen bei der Eisenbahn eingetretenen Ärgernisse an dem unpünktlichen Eintreffen schuld, auch bei der Post klappt es nicht mehr. Nr. 3 der „Zeitschrift“ ging z. B. bei uns zwei Tage später ein, als es in normaler Zeit der Fall gewesen wäre. Für diese unglaublich erscheinende Verpätung kann aber nur die Post in Frage kommen, denn das Prinzipalsorgan erscheint ja in Leipzig. Damit bei den Verkehrsbehörden nicht etwa der Glaube entsteht, es könnten noch mehr Einschränkungen erfolgen, muß gegen die gegenwärtigen Zustände bei jeder Gelegenheit protestiert werden.

**Nachahmenswerte Beispiele zur Erleichterung des Durchhaltens.** Aus Magdeburg werden gleich mehrere Fälle dieser Art berichtet: Die Saroniadruckerei (Weißner & Drews) G. m. b. H. bewilligte zu Weihnacht dem Buchdruckerpersonal pro Person den Betrag von 15 bis 25 Mk., dem Hilfsarbeiterpersonal einen Wochenlohn extra. Weiter gewährte die gleiche Firma zu Anfang dieses Jahres eine wöchentliche Lohnzulage von 1 bis 2 Mk. Dergleichen hat die Firma R. Zacharias ihrem Personal eine wöchentliche Zulage von 1 bis 1,50 Mk. zugestimmt. Die Firma C. Friese zahlt von jetzt an für alle Beschäftigte die vollen Beiträge zu den gesetzlichen Versicherungskassen.

**Steuerungsulagen für Faktoren.** Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins fordert in einer Bekanntmachung diejenigen Prinzipale auf, die seither den Faktoren, Obermaschinenmeistern, Abteilungsvorstehern noch keine Steuerungsulagen oder in unzureichendem Maße gewährt haben, dies nunmehr zu tun. Wie in der g. n. Steuerungsangelegenheit, so ist dieses recht späte Eruchen ein Beweis mehr dafür, daß die Prinzipale vielfach — nicht nur in manchen Fällen, wie es in der fraglichen Bekanntgabe heißt — der Durchhaltspolitik nur mangelhaft Rechnung getragen haben. Beweis: Faktorengorgan.

**Kassspflicht für Diebstähle aus Druckereigarderober.** Das Berliner Gemerbegericht hatte sich mit der Klage zweier Seher zu beschäftigen, denen (wie auch einem Faktor) aus dem unerschlossenen, aber auch nur für im Betriebe Beschäftigte erreichbaren Garderoberäume die Jacken und Überzieher gestohlen waren. Sie begründeten ihren Anspruch unter Hinweis auf die für Buchdruckerien und Schriftgiebereien erlassene sanitäre Bundesratsverordnung und führten weiter an, da ihnen die Firma auf Grund der Bundesratsverordnung einen besonderen Raum zur Aufbewahrung angewiesen habe, müsse die Firma auch Vorkehrungen gegen Diebstahl treffen, um „weil das nicht“ gelassen sei, Schadenersatz für Diebstahl leisten, denn die in einem besonderen Raum aufbewahrten Kleider könnten doch von den Sehern während der Arbeit nicht bemacht werden. Das Gericht verurteilte die beklagte Firma zur Zahlung der von den Klägern geforderten Beträge und begründete das Urteil folgendermaßen: Aus dem Umstände, daß die Bundesratsverordnung den Arbeitgeber zwingt, einen besonderen Raum zur Aufbewahrung der Kleidung zur Verfügung zu stellen und die Arbeiter ebenfalls durch die Verordnung gezwungen sind, diesen Raum zu benutzen, folgt eine gewisse Aufbewahrungspflicht des Arbeitgebers. Diese hat der Beklagte nicht erfüllt, denn er hat nicht für genügende Sicherung gegen Diebstahl gesorgt. Hierdurch ist der Schadenersatzanspruch der Kläger begründet, auch wenn die Arbeiter verlangt haben sollten, daß die Türe zwischen dem Arbeits- und dem Garderoberaume nicht verschlossen werde. Der Arbeitgeber hätte auf ein solches Verlangen nicht eingehen dürfen.

**Ämtliche Feststellung der eingegangenen Zeitungen und Zeitschriften.** Die neue Liste des Poststellungsamts in Berlin enthält eine 32 Seiten starke Beilage, in welcher die Zeitungen aufgeführt werden, die während des Kriegs ihr Erscheinen eingestellt haben. Es sind das nunmehr 1430 Zeitungen und Zeitschriften. Da in Deutschland bei Ausbruch des Kriegs rund 13000 Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind, so haben etwa 12 Proz. ihr Erscheinen einstellen müssen.

**Der deutsche und der französische Buchhandel.** Ohne Zweifel nimmt Deutschland im Buchhandel dank seiner vortrefflichen Organisation und nicht zum geringsten auch wegen der modernen und gediegenen Druckausstattung einen so hervorragenden Platz ein, daß man ohne Überhebung von seiner Weltstellung auf diesem Gebiete sprechen kann. Deutschland ist der erste Verfolger aller gebildeten Völker mit Büchern! Der Weltkrieg hat nun zu dem Bestreben untrer Feinde geführt, diese Stellung Deutschlands zu untergraben. Namentlich Frankreich sucht mit allen Mitteln der deutschen Konkurrenz für die Zukunft zu begegnen. Die Leistungsfähigkeit der Franzosen reicht aber bei weitem nicht an die untrre heran. Das macht ihnen große Sorge, und es vergeht keine Woche, so schreibt in einem „Pariser Briefe“ Dr. Otto Grautoff in der „Zeitschrift für Bücherfreunde“, in der nicht Klagen über die schlechten Zustände im französischen Buchhandel erscheinen. V. Grellet erhebt im „Journal de Débats“ gegen den französischen Buchhandel den Vorwurf der Untätigkeit. Während der beiden Kriegsjahre hätten die französischen Verleger außer subventionierten Propagandaschriften so gut wie nichts herausgebracht. Die wissenschaftliche Literatur sei auf allen Gebieten ins Stocken geraten. Romane seien nur wenig erschienen und die meisten wissenschaftlichen Zeitschriften wären eingegangen. Außer

dem Börsenerne der Deutschen Buchhändler, so befürchten die Franzosen, werde der Deutsche Werkbund nach dem Kriege sein erdrückendes Übergewicht geltend machen. Sie verlangen, daß in Frankreich ein diesem gleichwertiger Verband geschaffen werde. Dazu fehlen aber die Voraussetzungen, wie ein französischer Literat (Maurice Bachar) kürzlich schrieb; der auch ein erschreckendes Bild der Rückständigkeit der französischen Kunstindustrie entwarf. Neuerdings veruchte ein Herr Groesbeek in Amsterdam in dem bekannten deutschfeindlichen Blatte „De Telegraaf“, den Bücherverkehr zwischen Frankreich und Holland zu fördern und den deutschen Buchhandel aus dem Sattel zu heben. Die Schuld an dem unerwünschten Zustande, so führt er aus, trügen die französischen Verleger; sie gewährten zu niedrige Rabatte, stellten schwierige Zahlungsbedingungen, lieferten keine Kommissionsware, sparten an Prospekten und gaben keine geeigneten Kataloge heraus. Der deutsche Buchhandel sei das gerade Gegenteil vom französischen: entgegenkommend in jeder Beziehung. Deshalb müßte der französische Buchhandel reorganisiert werden. Es solle in Paris eine Bücherzentrale errichtet werden, die in derselben Weise betrieben würde wie von Volkmann & Staackmann in Leipzig. Wenn auch Befürchtungen ausgeschlossen sind, daß es den neutralen Anfeindungen gelingen sollte, dem deutschen Buchhandel Abbruch zu tun, so ist diese Gegnerchaft doch nicht ohne symptomatische Bedeutung.

**Erneuter Preisausschlag für Buchbinderarbeiten.** Angehts der enormen Preissteigerung vieler Materialien (250—600 Proz.) und der großen Schwierigkeit ihrer Beschaffung hat der Verband der Buchbindermeister bekanntgegeben, daß für neue wie für alte Aufträge eine neue Preisberechnung von Fall zu Fall vorgenommen werden muß.

**Kundgebungen der Gewerkschaftszentralen über die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes.** Am 16. Januar haben die Vorstände der an der großen Gewerkschaftskonferenz am 12. Dezember v. J. beteiligten sechs Organisationsgruppen dem Reichskanzler und dem Präsidenten des Kriegsamts eine gemeinsame Erklärung über die Herausforderung durch die Ententemächte übermittelt. Es heißt darin: „Die unsinnigen Forderungen der Entente können nur unter der Annahme aufgestellt worden sein, daß die militärische und wirtschaftliche Kraft Deutschlands bereits gebrochen sei. . . Die Antwort der Entente befehlt jeden Zweifel darüber, daß Deutschland sich in einem Verteidigungskriege befindet. . . Ihre Erfüllung müßte den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands und die Vernichtung der Existenz vieler hunderttausend Arbeiter und Angestellten und deren Familien herbeiführen. . . In der vollen Erkenntnis, daß es sich um die Existenz untrres Landes und seiner Bevölkerung handelt, werden wir alle Kräfte des arbeitenden Volkes zur äußersten Kraftentfaltung anregen.“ Zu der Ernährungsfrage, dem zweitwichtigsten Punkt in dem nun völlig beweiskräftig gewordenen Verteidigungskriege Deutschlands, wird ebenso berechtigt gelagt: „Wir verkennen nicht, daß die Wperrung Deutschlands vom Weltmarkt und die unzureichende Regelung der Verteilung der in Deutschland vorhandenen Nahrungsmittel weite Schichten der arbeitenden Bevölkerung in eine Notlage gebracht haben. Angehts der Zukunft, die dem deutschen Volke nach den Kriegszielen der Entente droht, ist es dringend geboten, die gerechte Verteilung der vorhandenen Ernährungsmittel zu sichern. Wann wird die Not ertragen werden, um so leichter, wenn das Bewußtsein vorhanden ist, daß sie alle Schichten des deutschen Volkes in gleicher Weise trifft.“

**Offene Aufforderung der Briefe nach Österreich und Ungarn.** Es erscheint nochmals der Hinweis angebracht, daß die von Deutschland nach Österreich und Ungarn gerichteten Briefe der Zensur unterliegen. Sie dürfen also nicht ausgehört werden, sondern sind gebührend frankiert offen in den Briefkasten zu stecken. Vor einiger Zeit ging eine Meldung durch die Blätter, daß diese Briefzensur aufgehoben ist. Deshalb sei wiederholt auf das Unzutreffende jener Nachricht hingewiesen.

## Verschiedene Eingänge.

„50 Jahre Falascher's Allgemeine Samen- und Pflanzen-Offerte.“ Eine Jubiläumsschrift, die einen Rückblick auf den zurückgelegten Zeitraum wirft und die Entwicklung dieses für den deutschen Gartenbau erfolgreichen Verlagsunternehmens schildert. Die Auslieferung durch die Firma Falascher & Schöffer in Leipzig ist in Satz und Druck lobenswert.

## Briefkasten.

A. B. in B.: Eingang wird befristigt. A. M. in Stensburg: 2,90 Mk. — W. M. in Bin.: 2,15 Mk.

## ○○○○ Verbandsnachrichten ○○○○

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II, Fernpredrer: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Gau Osterreich-Schüringen.** Die verehrlichen Funktionäre werden ersucht, die möglichst kurzgefaßten Beiträge zum Jahresberichte des Gaus bis 1. Februar an die Bezirksvorstände einzulenden; diese bis 15. Februar an den Gauvorstand.

## Verammlungskalender.

Frankfurt a. M. Maschinenseher-Generalversammlung Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Kempferbräu“ (Barterhof), Am Eisernen Sieg.  
München. Maschinenseher-Generalversammlung Sonntag, den 28. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Postgarten“, Zweibrückenstraße 8.

## Ein tüchtiger, militärfreier Typographseker

für Werk- und Zeitungsab in angenehme, dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.  
F. C. Haag, Melle (Prov. Hann.).

## Typographseker

ins Berechnen sowie

## Monotypeseker

sucht sofort

Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

Frankfurt a. M.

## Buchdruckmaschinenmeister

möglichst mit Adlar vertraut, und

## Schriftseker

sucht

Druckerei S. Demuth, Kronprinzenstraße 59.

## Maschinenmeister und Seker

bei gutem Lohn in dauernde Stellung gesucht.

Mehger & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

## Tüchtige Maschinenmeister und Schriftseker

für dauernde Stellung gesucht.

Mug. Pries, Leipzig, Brüderstraße 59.

## Tüchtige Maschinenmeister

für dauernde Stellung gesucht.

Ernst Feiks Nachf. (Mug. Schert), G. m. b. H., Leipzig-Stöckerig.

## Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamersche Buchdruckerei, Leipzig.

## Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, sucht

W. Drugulin, Leipzig, Königstraße 10.

## Maschinenmeister

mit Windsbraut vertraut, ferner

## Buchbinder

für alle vorkommenden Buchbinderarbeiten gesucht.

Theodor Althoff, Leipzig.

## Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, erhalten sofort bei gutem Lohn dauernde Stellung bei

Otto Eisner H.-G., Berlin S 42, Dranienstraße 140/42.

## Tüchtiger Illustrationsdrucker

der auch mit dem Duplicatapparat Bescheid weiß und nur durchaus saubere Arbeit liefert, sofort gesucht. Bei zufriedenstellender Leistung ist die Stellung dauernd.  
Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Abteilung Buchdruckerei, Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2.

Wegen bevorstehender Einberufung bin ich gezwungen, einen

## ersten Buchdruckmaschinenmeister

einzustellen, der möglichst mit Universalbogenanleger vertraut ist. Angebote erbeten an  
Chr. Donath, Buchdruckerei, Kiel, Al. Kuhberg 8.

Tüchtiger

## Alkzidenzseker

in allen Satzarbeiten erfahren, für sofort gesucht. An gef. Offerten, Zeugnisabschriften und Lohnansprüche bittet  
Wilhelm Marnet, Neustadt a. d. Sbd.

## Tüchtiger Seker

für Alkzidenz, Anzeigen, Tabellen usw. in Dauerstellung gesucht. Angebote mit Lohnforderung an  
H. Bagel, Düsseldorf 112.

## Schriftseker

werden verlangt. Offerten mit näheren Angaben an  
Ferdinand Asheim H.-G.,  
Berlin N 39, Willdenowstraße 16.

## Zum Kriegshilfsdienst Alkzidenz-, Werk- und Zeitungsseker

bei hohem Lohn gesucht. Offerten mit Gehaltsforderung erbittet

Keyhnerische Hofbuchdruckerei,  
Meiningen (Thür.).

## Schriftseker und Maschinenmeister

für Flachdruck, auch Kriegsbeschädigte, verlangt  
Georg Jalkowski H.-G., Graudenz.

## Schriftseker Monotypeseker

(auch ausbildungsweise)

## Monotypeseker Buchdruck- Maschinenmeister

(auch Kriegsbeschädigte) stellt sofort ein  
G. Siwinna, Karkowik (D.-Schl.).

## Militärfreie Seker

für bessere Arbeiten sowie

## Bunt- und Bilderdrucker

in dauernde Stellung gesucht von  
Druckereigesellschaft Hartung & Ko.,  
Samburg 25.

## Maschinenmeister Alkzidenzseker Werkseker Typographseker

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht.

## Oscar Brandstetter Leipzig.

## Maschinenmeister Schriftsetzer Linotypesetzer Stereotypeure Galvanoplastiker Buchbinder

finden Stellung und wollen sich mit Gehaltsforderungen melden bei  
H. S. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8.

## Maschinenmeister und Seker

gesucht. Angebote mit Angabe des Alters, Militärverhältnisses und Gehaltsansprüchen erbeten.  
Anton Seidelmann, Bonn.

## Maschinenmeister für Schnellpresse Linotypeseker

werden sofort eingestellt.  
Buchdruckerei „Leipziger Tageblatt“.

## Älterer, erfahrener, militärfreier Maschinenmeister

für Setzungsrotation und Alkzidenzschneidpressen nach Sofia (Bulgarien) zum 19. Februar gesucht. Zeugnisabschriften erbeten.

„Deutsche Balkan-Zeitung“,  
Berlin SW 68, Friedrichstraße 205.

Militärfreien

## Flachdruck- maschinenmeister

sucht

Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

Sch suche für sofort in dauernde Stellung

## drei Buchdruck- maschinenmeister

für Schnellpressen mit Anlegapparaten.  
Buchdruckerei M. DuMont Schauberg,  
Straßburg i. El.

Tüchtiger

## Rotationsdrucker

für 16 zeilige Bogeländer Bänderrotation gesucht. Guter Lohn. Bedingung: Durchaus erfahren in Flachdruck und Stereotypie.  
Buchdruckerei J. & A. Temming, Bocholt i. W.

Tüchtiger

## Monotypeseker

findet bei uns sofort Stellung.

Göhmansche Buchdruckerei, Hannover.

Der Maschinenmeister

Georg Kühn aus Breslau  
früher in Alisa in Posen tätig, wird um Angabe seiner Adresse gebeten.  
Georg Jalkowski H.-G., Graudenz.

## Dresdner Buchdruckerergangenverein

Sonntag, 11. Februar, nachmittags 5 Uhr:

## Ordentliche Generalversammlung

im Vereinslokal „Herzog Albrecht“, Albrechtstr. 41.  
Anträge sind bis 28. Januar beim Vorsitzenden G. Berger, Marienstraße 42, schriftlich einzureichen.

Für die aus Anlaß meines 25jährigen  
Geschäftsjubiläums dargebrachten Glück-  
wünsche sage ich allen Kollegen hierdurch  
unser herzlichsten Dank.  
Dresden, Emil Schiele, Paul Weg.

Am 15. Januar verchied plötzlich und unerwartet der Maschinenmeister

## Oskar Teremias

an Nierenleiden und Herzklappenver-  
ferung.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm  
Die Kollegen der Bindendruckerei,  
Berlin.

Nach längerem Leiden verstarb am  
17. Januar unser werter Kollege, der Ma-  
schinenseker

## Ingward Rasmussen

im 35. Lebensjahre.

Der Entschlafene hat während seiner  
fünfundzwanzigjährigen Tätigkeit am Ort an Ver-  
einsleben regen Anteil genommen. Ein  
ehrenndes Andenken werden ihm bewahren  
Verein „Gutenberg“, Flensburg,  
Maschinensekerverein für Schleswig  
(Süd Flensburg),  
Typographischer Klub, Flensburg.

Wiederum haben wir durch den Welt-  
krieg ein langjähriges Mitglied verloren.  
Wie erkl. jetzt bekannt wurde, verstarb An-  
fang Mai 1916 in russischer Gefangenschaft  
unser lieber Kollege, der Seker

## Richard Firschbaum

Enhaber des Eisernen Kreuzes  
im Alter von 35 Jahren.  
Auch diesem Kollegen wird ein dauerndes  
Andenken bewahren  
Der Ortsverein Sölingen.

Am 18. November v. J. erlitt den  
Selbsttod unser lieber Kollege

## Adolph Palm

aus Herrenberg.  
Ein ehrenndes Andenken wird ihm be-  
wahren  
Der Ortsverein Horzheim.